

nen Anblicks, den sie, wenn sie in der Blüthe steht, gewährt, zur Anpflanzung in Lustgebüschten empfohlen zu werden.

Diese Art wurde ehemals von der vorhergehenden nicht unterschieden, und beide standen unter der nun eingegangnen Gattung *Crataegus*.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 75. Ein blühender Zweig. a) Eine Blume von der Ahart β . mit rosenrother Blumenkrone, b) der Stempel, c) ein Staubgefäß — beide etwas vergrößert —, d) ein Zweig mit reifen Früchten, an welchem man auch einige Knospen gewahr wird, e) der in der Frucht enthaltene Kern.

31. PYRUS. BIRNE.

Gattungs-Charakter: Der Kelch fünfspaltig. Die Blumenkrone fünfblättrig. Der Apfel unter dem Kelche, fünffächrig, in jedem Fache zwei Samen.

74. *Pyrus Amelanchier*. Felsen - Birne.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich-elliptisch, auf der untern Fläche weichhaarig. Die Blumen in drei bis sechsblumigen Trauben. Die Zipfel des Kelches kahl. Die Kronenblätter lanzettförmig. Die Fruchtknoten fast zottig.

Benennungen: Alpenmispel, kleine Mispel, Quandelbeerbaum, Fliegenbeerbaum, Flühbirn.

Vaterland: Die felsigen Gegenden im südlichen Deutschland, in Österreich, in der Schweiz und in Frankreich.

Boden: Wenn dieser kleine Struch gleich die Felsen bewohnt, so kommt er doch in unserm Gartenboden, besonders wenn dieser etwas locker ist, sehr gut fort.

Blüthe und Frucht: Die Blumen zeigen sich im Mai; die Früchte, welche

nur die Größe der schwarzen Johannisbeeren bekommen, von schwarzblauer Farbe, saftig und wohlschmeckend sind, reifen im Ausgang des Augusts.

Aussaat: Das Aussäen kann im Herbst und auch im Frühjahr geschehen, jedoch wenn man es im Herbst unternimmt, so sieht man um so eher die jungen Pflanzen hervorkeimen.

Höhe: Drei bis vier Fufs.

Alter: Funfzehn bis dreisig Jahr.

Nutzen: Aufser den wohlschmeckenden Früchten giebt dieser Strauch nicht viel nutzbares, da der Stamm zu schwach ist, als dafs man Nutzholz von ihm gewinnen könnte.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 74. Ein blühender Zweig. a) Der Kelch der Blume, b) ein Zweig mit reifen Früchten.

75 *Pyrus communis.* Gemeine Birne.

Kennzeichen: Die Blätter eirund, sägenartig, auf beiden Flächen kahl. Die Blumen in Doldentrauben.

Benennungen: Birnbaum, wilder Birnbaum, Knötelbaum, Koddenbaum.

Waterland: Ganz Europa. In Wäldern und auf Anhöhen.

Boden: Der wilde Birnbaum findet sich gewöhnlich in einem lehmigen oder thonigen Boden, der viel Sand und etwas Dammerde enthält; die durch Cultur veredelten Spielarten hingegen befinden sich im Gartenboden sehr wohl.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen im Mai hervor; die Früchte reifen im September. Dies gilt aber nur von dem wilden Birnbaum; denn bei den veredelten Spielarten ist besonders das Reifen der Früchte sehr verschieden.

Aussaat: Von der Natur geschieht das Aussäen im Herbst, durch die

Kunst kann es sowohl im Herbste, als auch im Frühjahre bezweckt werden. Die Anpflanzung in den Forsten gelingt am besten, wenn man die jungen Bäume in den sogenannten Schulen so lange stehen läßt, bis daß sie einige Größe erlangt haben, und alsdann erst in das Freie bringt. Um die vorhandenen Spielarten fortzupflanzen bedient man sich des Pfropfens, Oculirens und dergl. auf wilde Stämme oder auf den Stamm der Quitte.

Höhe: Dreißig bis vierzig Fufs und darüber. Die in Gärten gezogenen Spielarten werden gewöhnlich durch Verschneiden niedrig gehalten.

Alter: Hundert Jahr und darüber.

Nutzen: Durch Klima, Boden und Cultur sind eine zahllose Menge von Spielarten entstanden, deren Früchte, sowohl der Gestalt, als auch dem Geschmacke nach, sehr von einander abweichen. Der Nutzen, den uns diese Früchte gewähren, ist bekannt genug, und auch die Benutzung des Holzes. Die Früchte des wilden Birnbaums, die man Kodden, Knöteln, Huzeln, Höltchen, Holzbirnen, Waldbirnen, Feldbirnen, Kratschenbirnen, Saubirnen und Geißbohnen nennt, haben einen sehr herben Geschmack und werden erst durch längeres Aufbewahren, so wie es bei den Mispeln der Fall ist, genießbar. Sie werden in den Wäldern vom Wilde gesucht und dienen auch den Schweinen zur Mast. — Der wilde Birnbaum (*Pyrus Pyraeaster*) unterscheidet sich von den aus ihm entstandenen Spielarten dadurch, daß seine jungen Äste mehr oder weniger dornig sind.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 75. Ein blühender Zweig vom wilden Stamme. *a)* Eine Blume desselben, von welcher die Kronenblätter alle und die Staubgefäße bis auf drei weggenommen sind, vergrößert, *b)* die reife Frucht einer der durch Cultur entstandenen Spielarten, *c)* dieselbe der Länge nach durchschnitten, *d)* ein Zweig mit Knospen vom wilden Stamme.

76. *Pyrus Pollveria*. Hanbutten-Birne.

Kennzeichen: Die Blätter oval, sägenartig, auf der untern Fläche filzig. Die Blumen in Doldentrauben.

Benennungen: Pollvillerbirne, Lazerolbirne, Mispelbirne, Rothbirne, Mehlbirne, Hornissenbirne.

Vaterland: Die Wälder einiger Gegenden Deutschlands.

Boden: Kommt im Gartenboden sehr gut fort.

Blüthe und Frucht: Die Blumen brechen im Mai hervor; die Früchte, welche von der Gröfse eines Rosenapfels bis zu der einer Wallnuß vorkommen, mehr apfel- als birnförmig, etwas steinicht und dabei mehlig und süßlich von Geschmack sind, reifen im September.

Aussat: Dafs Aussäen geschieht wie bei den übrigen Arten dieser Gattung. Man vermehrt diesen Baum aber auch durch Pfropfen und Oculiren auf Birn- und Weißdornstämme.

Höhe: Dreißig Fufs und höher.

Alter: Achtzig bis Hundert Jahr und auch wohl darüber.

Nutzen: Dieser Baum ist bis jetzt noch zu selten wild angetroffen worden als dafs man besonders auf seine Benutzung hätte bedacht sein können; indessen läfst sich aus der Gröfse, die er erreicht, schliessen, dafs sein Stamm zu Nutzholz gebraucht werden kann.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 76 Ein blühender Zweig. a) Ein Zweig mit Knospen.

77. *Pyrus nivalis*. Schnee-Birne.

Kennzeichen: Die Blätter oval, ganzrandig, auf der untern Fläche weifsfilzig. Die Blumen in Doldentrauben.

Benennungen: Schneeapfel.

Vaterland: Die Österreichischen Alpen.

Boden: Alpenboden oder auch leichter Gartenboden.

Blüthe und Frucht: Die Blumen zeigen sich im Mai; die Früchte, welche kugelförmig sind, reifen im Ausgang des Augusts, oder Anfangs Septembers.

Aussaat: Das Aussäen kann wie bei andern Arten dieser Gattung geschehen, gewöhnlich aber wird die Vermehrung durch Pfropfen und Oculiren bewirkt.

Höhe: Zehn bis funfzehn Fufs.

Alter: Dreyfsig bis sechzig Jahr.

Nutzen: Die Frucht dieses Baumes ist äufserst herbe, doch wenn sie eine Zeit lang aufbewahrt wird: so verändert sie sich, so wie unsre Mispel, und wird sehr süfs und geniessbar.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 77. Ein blühender Zweig. a) Ein Zweig mit reifen Früchten, b) einer mit Knospen.

78. PYRUS Malus. Apfel-Birne.

Kennzeichen: Die Blätter eirund-länglich, zugespitzt, sägenartig, kahl. Die Blumen in sitzenden Dolden. Die Nägel der Kronenblätter kürzer als der Kelch. Die Stempel kahl.

Benennungen: Apfelbaum, wilder Apfelbaum, Waldapfelbaum, Buschapelbaum, Holzapfelbaum, Sauapfelbaum, Hermelting, Holzstöckling, Wildling.

Vaterland: Die Wälder Deutschlands, so wie ganz Europas.

Boden: Kommt im Gartenboden sehr gut fort.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen im Mai und bei dem wilden Apfelbaume sind sie gewöhnlich schon im Verblühen, wenn die des wilden Birnbaums hervorbrechen. Die Früchte reifen im October,

bey den durch Kunst hervorgebrachten Spielarten hingegen oft auch noch früher.

Aussaat: Das Aussäen und Anziehen der jungen Bäume, so wie auch das Fortpflanzen der vorhandenen Spielarten geschieht wie bey der gemeinen Birne,

Höhe: Zwanzig bis dreißig Fufs. In den Gärten werden die Spielarten gewöhnlich niedriger gehalten.

Alter: Hundert Jahr und darüber.

Nutzen: Der wilde Apfel ist sehr herbe, und dient daher gewöhnlich nur zur Mast. Die erzeugten Spielarten kommen in Hinsicht der Form und des Geschmacks unter sich eben so verschieden vor, wie bey der gemeinen Birne; denn die Kunst der Pomologen hat sich hier nicht minder verewigt. Sowohl der wilde Apfel, als auch alle von ihm abstammenden Spielarten enthalten eine eigenthümliche Säure,— Äpfelsäure genannt—die Scheele zuerst entdeckte und sie rein darzustellen lehrte. Der Nutzen, den uns die Früchte dieses Baumes gewähren, ist zu bekannt, als das es nöthig wäre, hier etwas darüber zu sagen. Das Holz wird zu Tischlerarbeiten eben so geschätzt, wie das des Birnbaums.

Der wilde Apfelbaum (*Pyrus Malus sylvestris*) zeichnet sich von den aus ihm erzeugten Spielarten dadurch aus, daß seine jungen Äste mehr oder weniger dornig sind. — Die Spielart, welche unter dem Nahmen Johannisapfel, Paradisapfel (*Pyrus Malus paradisiaca*) bekannt ist, wird von Pallas in der Flora rossica I. p. 22. als eigne Art, unter dem Nahmen *Pyrus praecox dumosa, foliis serratis villosis, umbellis sessilibus* beschrieben. Ob sie aber wirklich als eigene Art angenommen werden darf, ist noch nicht erwiesen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 78. Ein Blühender Zweig. a) Eine Blume, von welcher alle Kronenblätter und die

Staubgefäße bis auf drei weggenommen sind, *b*) ein Kronenblatt, *c*) die reife Frucht, *d*) dieselbe der Länge nach durchschnitten, *e*) ein Same mit einem Theil der häutigen Substanz des innern Samengehäuses, *f*) ein Zweig mit Knospen.

79. *Pyrus Aria*. Mehl-Birne.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich-eirund-fast herzförmig, doppelt sägenartig, auf der untern Fläche weiß-filzig. Die Blumen in Doldentrauben.

Benennungen: Mehlbeere, Mehlbeerbaum, Mehlbaum, Arlasbaum, Atlasbaum, weißer Arlsbeerbaum, Orelbaum, Oxelbaum, Meerkirschenbaum, Elsbirlebaum, wilder Sperberbaum, Flitterbaum, Spierbaum, Spierlingsbaum, Tselsbirlebaum, Arolsbeere, Weißlaub, Efslein, Thelsbiele, Sporäpfel.

Vaterland: Die gebirgigen Gegenden Deutschlands, so wie ganz Europas.

Boden: Kommt in jedem Boden sehr gut fort, jedoch bleibt er in schlechtem Boden nur ein Strauch, da er hingegen in gutem Boden als Baum erscheint.

Blüthe und Frucht: Die Blumen erscheinen im Mai; die fast kugelrunden, scharlachrothen Früchte, welche ungefähr von der Größe einer Kirsche sind, reifen im October.

Aussaat: Das Aussäen geschieht am besten im Herbst, weil die Samen nicht so schnell keimen. Sonst wird auch die Vermehrung noch durch Ablegen, Pfropfen und Oculiren bewirkt.

Höhe: In schlechtem Boden ist er ein Strauch von fünf bis zehn Fuß, in gutem Boden hingegen ein Baum von zwanzig bis dreißig Fuß und darüber.

Alter: Siebenzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: In Schweden werden die Früchte eingemacht und auch zum Brannt-